Altpreußische Blätter

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Löffel in Elbing.

Nr. 13. Elbing, Mittwoch 16. Januar 1889. 41. Jahrg.

Die Eröffnung des Landtages.

Berlin, 14. Januar.

Der Gottesdienst in der Schloßkapelle vor Eröffnung des Landtages war außer vom Kaiser (in Uniform der Garde du Corps) von den Prinzen Alexander, Friedrich Leopold, dem Erbprinzen von Meiningen, zahlreichen Generalen, dem Maler Adolf Menzel, den Ministern und hohen Regierungsbeamten, sowie vielen Abgeordneten, darunter Stöcker, besucht. Hofprediger Kögel predigte über Michaelis 6, Vers 8 und gab, nach der „Kreuzzeitung", der andächtigen Gemeinde das dreifach segnende Geleit auf den Weg zur Arbeit mit „Gehorsam im Glauben an das Wort Gottes, Uebung in der Liebe und Zucht in der Demuth."

Nach Schluß des Gottesdienstes traten die Abgeordneten in den weißen Saal, woselbst die Schloßgarde-Compagnie aufgestellt war. Ungefähr dreihundert Abgeordnete bildeten einen Halbkreis vor dem Thron; sodann traten die Minister der Reihenfolge der Anciennität nach ein, vom Staatsminister v. Bötticher geführt. Letzterer benachrichtigte den Kaiser von der vollzogenen Aufstellung, worauf Graf Herbert Bismarck eintrat. Bei dem nunmehr folgenden Eintritt des Kaisers brachte der Herzog von Ratibor ein Hoch aus. Im Gefolge des Kaisers befanden sich die Prinzen Leopold und Alexander und der Erbprinz von Meiningen.

Der Kaiser verlas bedeckten Hauptes

die Thronrede.

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Nachdem bereits bei Meinem Regierungsantritt der Landtag der Monarchie um Meinen Thron versammelt gewesen ist, begrüße Ich Sie heute bei dem Beginn einer neuen Legislaturperiode. Sie können Ihre Arbeiten um so freudiger aufnehmen, als die Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten freundliche sind und Ich bei Meinen Besuchen befreundeter Herrscher die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Wir uns der Hoffnung auf fernere Erhaltung des Friedens mit Vertrauen hingeben dürfen.

Die Segnungen des Friedens zeigen sich in erfreulicher Weise in der Hebung der wirthschaftlichen Lage der Industrie und der arbeitenden Klassen, wie solche insbesondere in der stetigen erheblichen Zunahme der Sparkasseneinlagen zu Tage tritt, welche sich im Laufe des letzten Jahrzehnts mehr als verdoppelt haben, indem sie auf etwa 2700 Millionen gestiegen sind, um mehr als 200 Millionen allein im letzten Jahre.

Die Finanzlage des Staates ist nach dem Abschlusse des letzten und den bisherigen Ergebnissen des laufenden Rechnungsjahres eine günstige. Sie gestattet, das Ziel der Erleichterung der Steuern, Meinem dem Landtage bereits kund gegebenen Willen gemäß, weiter zu verfolgen und dringliche Bedürfnisse, welche bisher wegen der Unzulänglichkeit der vorhandenen Mittel zurückgestellt werden mußten, zu befriedigen.

Der Entwurf des Staatshaushaltsetats für das nächste Jahr wird Ihnen alsbald vorgelegt werden. Sie werden daraus ersehen, daß die mit Vorsicht veranschlagten Staatseinnahmen zureichend sind, um den neuen oder erhöhten Ausgaben zustimmen zu können, welche außer für die unumgänglichen Erfordernisse des Staatsdienstes, im Interesse von Kunst und Wissenschaft, zur Verbesserung und Erweiterung der Verkehrsanstalten, zur Förderung von Ackerbau, Viehzucht und Landesmeliorationen in Vorschlag gebracht sind.

In besonders begründeter Fürsorge des Staates für die Geistlichen aller Bekenntnisse ist schon in den Etat des laufenden Jahres eine dauernde Mehrausgabe eingestellt worden, um die Pfarrbesoldungen bis zu einem für die heutigen Verhältnisse auskömmlichen Maße zu erhöhen. Die Besorgniß vor der Unzulänglichkeit dieser Bewilligung, welche in den Berathungen des Landtages hervortrat und zu Anträgen auf demnächstige Erhöhung derselben führte, ist durch die inzwischen möglich gewesenen näheren Ermittelungen bestätigt worden. Meine Regierung hat es sich daher gern angelegen sein lassen, in dem neuen Etat die erforderlichen Mittel in erheblich größerem Umfange bereit zu stellen, um hier das allseitig gewollte Ziel zu erreichen.

Mit Genugthuung werden Sie ferner den Vorschlag einer über das Maß des Gesetzes vom 14. Juni v. J. hinausgehenden Beitragsleistung des Staates zu den Besoldungen der Volksschullehrer begrüßen, welche eine weitere Erleichterung des Druckes der Schullasten erreichen lassen wird. Zugleich sind die Mittel bereit gestellt, um die Volksschullehrer von den bisherigen gesetzlichen Beiträgen zur Versorgung ihrer Hinterbliebenen zu befreien. Entsprechende Gesetzentwürfe werden Ihnen mit dem Etat zugehen. In Letzterem sind zur Verbesserung der äußeren Lage der Lehrer auch reichlicher bemessene Alterszulagen vorgesehen.

Zur Abstellung der Klagen bezüglich der Stempelsteuer für Pacht- und Miethsverträge über Immobilien und zur zweckmäßigeren Regelung einiger anderer Punkte der Gesetzgebung über das Stempelwesen wird Ihnen eine besondere Vorlage gemacht werden.

Anknüpfend an die schon in der Landtags-Session von 1883 84 versuchte Reform wird Ihnen ferner ein Entwurf eines Einkommensteuergesetzes vorgelegt werden, welches dazu bestimmt ist, die bisherige Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer in eine einheitliche Einkommensteuer umzugestalten, die den minder Begüterten bereits gewährten Erleichterungen zu erweitern, die Mittel zu einer gerechten Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens durch Einführung einer Deklarationspflicht zu verstärken und fernere Reformen auf dem Gebiete der direkten Steuern vorzubereiten.

Die Neugestaltung des vaterländischen Eisenbahnwesens, wie sie sich im Verlauf der letzten zehn Jahre vollzogen hat, bewährt sich zu meiner Genugthuung in vollem Maße. Das erfolgreich Geschaffene in stetem Fortschritte zeit- und zweckmäßig auszubilden und zu verbessern, die wirthschaftliche Entwickelung des Landes mit gerechter und fester Hand unter pflichtmäßiger Wahrung der finanziellen Interessen des Staates umsichtig und sorgsam zu pflegen, wird auch fernerhin meine Regierung sich angelegen sein lassen. Der in Preußen wie in fast allen Ländern des europäischen Continents neuerdings rasch zu ungeahnter Höhe gestiegene Verkehr stellt der einheitlichen Verwaltung der Staatsbahnen neue und erweiterte Aufgaben. Behufs ihrer wirksamen Lösung wird die Bereitstellung außerordentlicher Mittel erforderlich, sowohl für eine weitere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes, als auch für eine den Bedürfnissen des wachsenden Verkehrs entsprechende ausgiebige Leistungsfähigkeit der baulichen Anlagen und des Fuhrparks. Es wird Ihnen dieserhalb eine besondere Vorlage zugehen.

Ueber die Ausführung des Gesetzes vom 13. Mai v. J., durch welches in Verbindung mit den reichen Gaben der Privatwohlthätigkeit die Abhilfe der durch die Frühjahrsüberschwemmungen herbeigeführten Nothstände erstrebt worden ist, wird Ihnen Rechenschaft gegeben und zugleich ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch welchen die Ausdehnung des durch jenes Gesetz bewilligten Credits auch für die durch das Hochwasser im Sommer des Jahres 1888 herbeigeführten Verheerungen ermöglicht wird.

Durch einen Gesetzentwurf über die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in der Provinz Posen soll die Organisation der Statsverwaltung auf diesem Gebiete für den ganzen Umfang der Monarchie dem Abschluß entgegengeführt und zugleich den Weg zur Regelung der Kreis- und Provinzialverfassung auch in jener Provinz geebnet werden.

Hiernach wird Sie eine Reihe wichtiger gesetzgeberischer Arbeiten beschäftigen. Ich gebe der Zuversicht Ausdruck, daß Ihre Berathungen auch in der neuen Session, getragen von patriotischem Geiste und von dem Vertrauen zu meiner Regierung, dem Wohle des Landes dauernd zum Segen gereichen werden.

Die Rede wurde sechsmal von Beifall unterbrochen. Nach Beendigung der Verlesung erklärte Minister v. Bötticher den Landtag für eröffnet. Hierauf verließ der Kaiser den Saal unter vom Abg. Reichensperger ausgebrachten Hochs. Die Diplomatenloge und die Tribüne waren dicht besetzt.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 14. Jan. Bei der heutigen Reichstagswahl an Stelle des Abg. Kräcker erhielten Stimmen: Schneidermeister Kühn (Socialist) 7799; Stadtrichter Friedländer (deutschfreisinnig) 5533; Kaufmann Tschokke (Cartell) 4585; Stellmacher Kühn (Socialreform und Centrum) 1481. Sonach hat Stichwahl zwischen Schneidermeister Kühn und Stadtrichter Friedländer stattzufinden.

Budapest, 14. Jan. In der Wehrgesetz-Frage wird Tisza Konzessionen machen. In der Spezialdebatte wird der § 14, der von der zeitlichen Begrenzung des Wehrgesetzes spricht, amendirt werden; auch der Forderung der ungarischen Prüfungssprache bei dem Offizier-Examen wird Rechnung getragen werden.

Pest, 14. Jan. Das Journal „Nemzet" sagt bezüglich der Gerüchte über eine ungarische Ministerkrise: Wir erkennen die Situation nicht als eine solche, die irgendwelche mit neu eintretenden Komplikationen oder Krisen verbundene parlamentarische Gestaltungen befürchten ließe.

Paris, 14. Jan. 30 Arbeiter des aus Origny ausgewiesenen deutschen Brauereibesitzers Fasbender, darunter 24 Franzosen, durchzogen die Straße von Origny unter Hochrufen auf Preußen und Fasbender unter Schmähungen der französischen Regierung.

Paris, 14. Jan. In den Wandelgängen der Kammer fand ein lebhafter Zwischenfall zwischen dem Ministerpräsidenten Floquet und dem Deputirten Laur wegen des Artikels des letzteren über die Verwendung der geheimen Fonds beim Wahlkampfe statt. Floquet erklärte derartige Anklagen für infame Verleumdungen und forderte Laur auf, die Anklagen auf der Tribüne zu begründen. Laur erwiderte, er werde die Anklagen einer Jury von Deputirten vortragen; wenn Floquet nicht die Worte „infame Verleumdung" zurückziehe, werde er ihm seine Zeugen schicken. Floquet erklärte, er ziehe nichts zurück und werde die Zeugen nicht empfangen; er wiederholte die Aufforderung, Laur möge die Anklagen, welche der Minister formell für unbegründet erklärt, auf der Tribüne zur Sprache bringen. Laur verließ darauf das Parlamentsgebäude.

Paris, 14. Januar. Heute Nachmittag fand ein Zweikampf zwischen Lissagaray und Rochefort wegen des Artikels Lissagarays in der „Bataille" statt. Beide Duellanten sind leicht verwundet.

London, 14. Jan. Der „Times" wird aus Zanzibar gemeldet: Die Araber griffen am Donnerstag die deutsche Mission an, weil sie dieselbe unvertheidigt glaubten. Ihr Verlust war beträchtlich. — Der Director der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, Mackenzie, ist hier eingetroffen, nachdem die entlang der britisch-afrikanischen Küste getroffenen Arrangements zum Abschlusse gebracht sind. Mackenzie wurde in Wanga, wo aus Versehen jüngst ein britisches Boot beschossen wurde, gut aufgenommen.

Haag, 14. Jan. Der Ministerrath hielt heute eine außerordentliche Sitzung ab. Es verlautet, er habe sich mit der Frage der Errichtung einer zeitweiligen Regentschaft beschäftigt.

Haag, 14. Jan. Der König verbrachte den gestrigen Tag und den Anfang der Nacht ruhiger, den übrigen Theil derselben aufgeregter. Das Allgemeinbefinden ist unverändert. Der König fährt fort, ein wenig Nahrung zu sich zu nehmen.

Loo, 14. Jan. Der König hatte eine ziemlich gute Nacht. Dr. Vinkhuysen ist heute wieder abgereist.

Madrid, 14. Jan. Castelar vertheidigte in glänzender Rede den Kriegsminister, der den Offizieren die Betheiligung an Preßerzeugnissen verbietet.

Mailand, 14. Januar. An der gestrigen Friedensversammlung betheiligten sich Seitens Frankreichs die Abgeordneten Rivet, Lacroix, Michelin, Susini, Cluseret, Hubbard u. a. sowie vier Pariser Stadträthe und ein Marseiller Stadtrath. Zum Ehrenvorsitzenden wurde neben Italienern Anatole Delaforge ernannt. Die Sitzung wurde mit der Marseillaise und der Garibaldihymne eröffnet. Cipriani sprach gegen den Dreibund. Chiesa verlas Zustimmungsadressen der Stadträthe von Paris, Lyon und Marseille und zahlreicher Vereine. Ein Abgesandter Roms griff den Fürsten Bismarck mit äußerster Heftigkeit an. Nach zahlreichen anderen Rednern rief Rivet die Brüderlichkeit der Völker an, welche man den Bündnissen der Könige entgegensetzen müsse. Die Versammlung beschloß, einen dauernden Ausschuß einzusetzen, der mit allen Mitteln dem Kriege entgegenarbeiten soll. Eine die Skala umgebende große Volksmenge jubelte den Franzosen zu, als sie die Versammlung verließen; ein Alpenbataillon trieb die Lärmenden auseinander.

Bukarest, 14. Jan. In Folge von Schneefällen ist der Verkehr auf den meisten Eisenbahnlinien unterbrochen.

Sofia, 14. Jan. Bei dem gestrigen Neujahrsempfang der Behörden erwiderte Fürst Ferdinand auf die Glückwünsche der Geistlichkeit, er habe dem orthodoxen Clerus der bulgarischen Kirche, deren ergebener Sohn er sei, stets Schutz gewährt; er hoffe, daß die guten Beziehungen der Kirche zur Regierung auch ferner andauern werden. Abends fand Diner bei dem Fürsten statt. Anläßlich des Neujahrsfestes

---

Dunkel!

Criminal-Erzählung von L. T.

Nachdruck verboten.

(8. Fortsetzung.)

Eine peinigende Unruhe ergriff den jungen Kaufmann. Dem Wendepunkt seines Glückes trat er entgegen. Mit so viel Muth und so festen Hoffnungen hatte er sich diesem Hause genähert, und jetzt schwankten die Hoffnungen — er dachte an Hellmann — wenn jenen Paula nun mehr liebte, wenn sie ihn zurückwies! Er wußte nicht einmal mehr, was er Paula sagen, wie er das Geständniß seiner Liebe anbringen sollte, und doch hatte er sich diese Worte seit einigen Tagen eingeprägt, hatte sie hundert- und aberhundert Mal wiederholt und jetzt — jetzt wußte er nicht ein Wort mehr davon.

Er strich mit der Hand über die Stirn — die Verlegenheit wich nicht, sein Herz schlug nicht ruhiger.

„Dort ist Paula's Zimmer", sprach Prell, indem er auf eine Thür zeigte. „Paula ist darin — gehen Sie hinein und machen Sie Ihrem Herzen Luft."

Berger zögerte. Er blieb stehen und fast ängstlich faßte er des Doktors Hand.

„Kommen Sie mit mir, Herr Doktor," sprach er. „Sagen Sie Paula, was mich zu ihr führt — ich weiß nicht — ich bin — ich bin befangen!"

Wieder strich er mit der Hand über die Stirn.

Prell lächelte. Allein dieses Lächeln war kein natürliches.

„Ich werde es thun, da Sie es wünschen," erwiderte er. „Jeder Mensch hat seine eigene Weise."

Sie traten in Paula's Zimmer.

Paula saß am Fenster am Nähtisch. Erröthend erhob Sie sich, als sie Berger erblickte. Sie schien zu ahnen, was ihn zu ihr führte. Befangen reichte sie ihm die Hand zum Gruße. Die Augen schlug sie nieder.

Berger stammelte einige Worte — weder Paula noch Prell verstanden sie. Er selbst wußte nicht, was er gesagt hatte. Fast angstvoll richtete er den Blick auf den Doctor.

„Paula, Herr Berger wünscht Dir seine Liebe zu gestehen und um Deine Hand anzuhalten," sprach Prell.

Es klangen seine Worte bitter spottend.

„Ja, Fräulein," rief er, als er sah, daß sich Paula's Wangen noch dunkler färbten, „ich bin gekommen, um das Geschick, das Glück meines Lebens in Ihre Hand zu legen. Entscheiden Sie darüber."

Der Doctor beobachtete Paula. Kein Zucken ihrer Mienen entging ihm. Ja — sie liebte ihn. Was deutete anders das Roth ihrer Wangen — ihre Verlegenheit? Weshalb konnte sie das Auge nicht aufschlagen? Weshalb antwortete sie nicht?

„Sprechen Sie — sprechen Sie, Fräulein," drängte Berger. „Sie müssen es wissen — längst wissen, daß ich Sie liebe, daß der ganze Zweck meines Daseins in Ihnen aufgeht. Ja, ich liebe Sie schon lange, schon seit Jahren und Sie machen mich zum glücklichsten Menschen, wenn Sie mir Ihr Herz und Ihre Hand schenken wollen!"

Paula schwieg noch immer. Sie war befangen durch Prells Gegenwart — die Weihe dieses Augenblicks ging ihr durch die Anwesenheit eines Dritten verloren.

„Nun, Herr Berger, Ihre Zunge ist ja jetzt beredt geworden," sprach der Doctor wieder mit jenem etwas höhnenden Ausdrucke. „Nun werden Sie sich wohl allein verständlich machen und ich kann gehen."

Er verließ das Zimmer ohne eine Antwort abzuwarten.

Paula's Schweigen machte Berger ängstlich. Er kannte ein Mädchenherz noch zu wenig.

„Nehmen Sie mir nicht alle Hoffnung, Paula," rief er. „Ich meine es ehrlich. Ich habe mein Herz geprüft, es ist treu — stoßen Sie mich nicht zurück!"

Paula hatte sich gesammelt.

„Ich weiß, daß Sie es ehrlich meinen, erwiderte sie, — „ hier — hier!"

Sie streckte ihm die Hand entgegen.

Dieses schnelle, leichte Erfüllen seiner liebsten Hoffnung setzte Berger im ersten Augenblick in Verwirrung. Dann ergriff er hastig ihre Hand.

„Paula — Paula! Und diese Hand soll mein eigen sein — mein für immer?"

Zustimmend nickte sie mit dem Kopfe.

„Du liebst mich — Du liebst mich!" rief er jubelnd. Er wartete ihre Antwort nicht ab, ungestüm umschlang er sie mit beiden Armen und sie ließ es geschehen.

„Ja, ich liebe Dich," erwiderte sie, „sonst würde ich nimmer Dir das Versprechen gegeben haben, die Deinige zu werden!"

Eine Zeit lang war Berger von seinem Glück berauscht. Er konnte es nicht fassen, daß es wahr sei, daß Paula ihm wirklich ihr Jawort gegeben, daß Sie die Seinige werden wolle. Aber er saß ja neben ihr und hielt ihre Rechte mit beiden Händen umfaßt. Er sah ihr in die Augen und sie schlug sie nicht mehr nieder, Liebe und Glück leuchtete ihm aus denselben entgegen.

„Sieh, Paula," sprach Berger, „Du äußertest einst gegen mich, wenn Du Dir ein Leben ganz nach Deinem Wunsche zu wählen hättest, so würdest Du auf dem Lande in der Nähe der Stadt leben, auf einem Gute, wenn es auch noch so klein sei, wenn es nur ausreiche, Dich vor Noth und Sorge zu schützen. Ich habe diese Worte noch nicht vergessen. Ich bin mit dem Besitzer des Gutes in Alldorf in Verbindung getreten — es liegt ja nicht eine Stunde von hier entfernt, es liegt schön, das Wohnhaus ist rings vom herrlichsten Garten umgeben — ich habe mit ihm schon unterhandelt, bin über den Preis des Gutes mit ihm einig, nur abgeschlossen habe ich den Kauf noch nicht. Das hing ja von Deiner Antwort ab, von Deinem Ja! oder Nein! Nun eile ich heute noch zu ihm — das Gut ist mein — Dein — ich trage die erste Anzahlungssumme bei mir — sobald ich sie übergeben, bin ich Besitzer des Gutes. Es soll Dir gehören, Paula. Dort wollen wir zusammenleben. Auch ich sehne mich aus dem kaufmännischen Leben und Treiben heraus — ich werde es aufgeben, um ganz ungestört Dir leben zu können!"

Paula war überrascht. Sie kannte das Gut. In einem Thale gelegen, bildete es den schönsten Punkt in der ganzen Gegend. Oefter war der Wunsch in ihr aufgestiegen, dort leben zu können, und nun sollte der Wunsch mit einem Male erfüllt werden — erfüllt wie durch eine Zaubermacht.

Auch sie erzählte dem Geliebten, wie ihr Vater ihr auf seinem Sterbebette ans Herz gelegt, ihm ihre Hand zu reichen, wenn er um sie anhalten sollte.

Sie tauschten Liebe um Liebe und Geheimniß um Geheimniß, es war ja Bedürfniß für ihre Herzen, sich gegenseitig zu offenbaren und mit vollem Vertrauen einander hinzugeben.

Der Abend brach bereits herein, als Berger von Paula sich trennte. Er bestand darauf, noch nach Alldorf zu eilen, um den Kauf des Gutes abzuschließen.

„Laß es bis morgen, Hugo," bat Paula. „Es wird schon Abend."

(Fortsetzung folgt.)

wurden zwischen dem Fürsten Ferdinand, dem König von Serbien und dem Fürsten von Montenegro Glückwünsche ausgetauscht.

Belgrad, 14. Jan. Das „Amtsblatt" veröffentlicht einen Ukas, wonach zum Andenken an die Einführung der neuen Verfassung eine silberne Gedenkmedaille geschaffen wird. Dieselbe erhalten sämmtliche Mitglieder der Regierung, welche das Verfassungsproject der Skupschtina unterbreiteten, die Abgeordneten der Skupschtina, die Mitglieder des Verfassungsausschusses und die königl. Commissare, welche die Wahlen controllierten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

1. Sitzung vom 14. Januar, 1 Uhr.

Herr Peter Reichensperger, welcher schon im Weißen Saale das Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, fungirte als Alterspräsident. Am Ministertisch hatte Herr Herrfurth Platz genommen. Der Alterspräsident eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache:

M. H. Die eben stattgehabte Eröffnung des Landtages hat unserm geistigen Auge von Neuem die schweren Schicksalsschläge vorgeführt, die im abgelaufenen Jahre das ganze Vaterland betroffen haben. Preußen hat zwei Könige, das deutsche Reich seine beiden ersten Kaiser durch den Tod verloren. Die ganze Nation hat sich aber wiederum erhoben gefühlt in der stolzen Gewißheit, daß der Erbe des Königthums die Zügel der Regierung mit starker Hand ergriffen hat. Mit lebhaftem Vertrauen in die Zukunft sieht das ganze deutsche Volk auf ihn, durch den Aufruf des Monarchen ist das lebhafteste Vertrauen hervorgerufen. Er hat im Aufblick zu dem König aller Könige die Regierung übernommen, er hat Gott gelobt, seinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein (Beifall), die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer (Beifall), dem Rechte ein treuer Hüter zu sein (Beifall). Möge das Vertrauen des ganzen Vaterlandes diesem königlichen Gelöbnisse entgegengetragen werden zum Wohle und zum Heile der Fürsten und des Volkes. (Lebhafter Beifall.) Wir beginnen unsere Arbeiten in der alten Weise mit dem patriotischen Rufe: Se. Majestät der Kaiser und König lebe hoch. (Das Haus stimmt dreimal begeistert in dieses Hoch ein.)

Zu Schriftführern ernennt der Präsident die Abg. Bosty, Inwalle, Dr. Mithoff und Vopelius.

Die Verloosung der Mitglieder in die Abtheilungen wird nach der Sitzung vorgenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Präsidentenwahl.)

(Schluß nach 1½ Uhr.)

Herrenhaus.

1. Sitzung vom 14. Januar.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung gegen 1½ Uhr mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches das Haus dreimal lebhaft einstimmt.

Der alsdann vorgenommene Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 129 Mitgliedern, also die Beschlußfähigkeit des Hauses und wird sofort zur Präsidentenwahl geschritten.

Auf Vorschlag des Herrn v. Bernuth werden die drei Präsidenten der vorigen Session, Herzog v. Ratibor, Herr v. Rochow-Plessow und Dr. Miquel per Acclamation wiedergewählt.

Ebenso wählt das Haus per Acclamation zu Schriftführern die Herren Dietze, v. Reinersdorf, v. Neumann, v. d. Osten, v. Schöning, Theuna, von Wiedebruch und Graf v. Zieten-Schwerin.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr (Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung von Regierungsvorlagen.)

Schluß 2 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 14. Januar.

— Die Vertretung des erkrankten Admiralitätschefs Monts ist durch kaiserliche Cabinetsordre dem Contreadmiral Paschen übertragen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." tritt nun auch gegen die Gerüchte über den Rücktritt des Prinzen Albrecht und die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland unter dem Hinzufügen auf, daß die gedachte Erfindung auf hergebrachte welfische Intriguen und Schwindeleien zurückzuführen sei.

— Wie man hört, hatte der Reichskanzler, welcher über die ostafrikanische Vorlage bereits mit Bennigsen, Oechselhäuser und Wißmann conferirte, auch eine Besprechung mit mehreren Mitgliedern des Centrums.

— Noch nicht an den Bundesrath gelangt ist die Vorlage über die Bekämpfung des Sklavenhandels in Ostafrika. Dieselbe befindet sich vielmehr noch im Stadium der Vorberathung, weil sich die Nothwendigkeit ergeben hat, weitere Informationen einzuziehen und namentlich mit der deutschostafrikanischen Gesellschaft wegen ihrer civilrechtlichen Ansprüche aus dem Vertrage mit dem Sultan von Zanzibar erneut zu verhandeln.

— Der luxemburgische Minister Eyschen hatte am 11. d. Mts. eine Unterredung mit dem Reichskanzler.

— Das preußische Abgeordnetenhaus hat noch vor seinem Zusammentritt bereits den Verlust eines seiner Mitglieder durch den Tod zu beklagen. Der Abgeordnete Kleinsorge ist nämlich dreiviertel Stunde nach seinem Eintreffen hier plötzlich am Herzschlage verstorben. Der Verstorbene, Mitglied des Abgeordnetenhauses von 1863—69 für Münster-Koesfeld, seit 1875 für Lippstadt-Arnstedt-Brilon, gehörte dem Centrum an.

— Zur Morier-Affaire weiß die „Köln. Ztg." zu berichten, daß Prinz Ludwig Solms-Braunsfels, der angeblich Zeuge bei der Unterredung Bazaines mit dem Major Deines gewesen, in Berlin eingetroffen ist.

— Einem Wunsche der Admiralität entsprechend, wird, wie die „Börsenztg." meldet, die Berathung der Marinevorlage wahrscheinlich bis zur Genesung des Chefs der Admiralität, Grafen Monts, verschoben werden, da dieser allein die Marinevorlage im Reichstage zu vertreten berufen und befähigt sei.

— Von Kassel aus ist an den Reichskanzler eine Petition gesandt worden, in welcher darum gebeten wird, den Volksschullehrer-Seminaren möge die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst ertheilt werden.

* **Regensburg,** 14. Jan. Bei der heute hier stattgehabten Reichstagswahl an Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Gruben sind bis jetzt für Graf Walderdorf (Centrum) 2163 Stimmen, für Hoffmann (liberal) 1068 und für von Vollmar (Socialist) 361 Stimmen gezählt. Die Resultate aus den meisten Landbezirken stehen noch aus.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 14. Jan. Im ultramontanen Lager ist eine große Spaltung eingetreten. Der extreme Flügel, welcher rücksichtslos vorgehen will und selbst den Sturz des Grafen Taaffe und die Berufung eines Cabinets Schoeborn-Liechtenstein anstrebt, hat sich von der Hauptpartei abgezweigt. Letztere erachtet die Haltung des extremen Flügels für inopportun, weil die maßgebende Stelle keine radikale Richtung wünscht, und weil angeblich Fürst Bismarck ein entschieden klerikales Regiment in Oesterreich dem Bündniß widersprechend betrachten würde. In Folge der Spaltung im ultramontanen Lager dürfte auch die Regierung die Vorlage ihrer Schulnovelle im Reichsrathe vertagen. — Heute hat nochmals eine Militär-Conferenz unter dem Vorsitze des Erzherzogs Albrecht wegen des Exerzier-Reglements stattgefunden.

Pest, 14. Jan. In der heutigen Sitzung des Unterhauses trug sich ein interessanter Zwischenfall zu. Das Mitglied der äußersten Linken Hoitsy beantragte, der Erzherzogin Valerie anläßlich ihrer bevorstehenden Vermählung ein Nationalgeschenk darzubringen. Daniel Iranyi sprach dagegen, mit der Begründung, daß weder der Kronprinz, noch die Erzherzogin Gisela ein Geschenk erhalten hätten. Der Ministerpräsident Tisza dankte dem Abgeordneten Hoitsy für die gemachte Anregung. Da der Antrag formell nicht gestellt worden war, wurde nicht abgestimmt und beschlossen, eine Gratulations-Deputation zu entsenden.

Frankreich. Paris, 14. Jan. Carnot besuchte gestern Nachmittag die Weltausstellung, deren Arbeiten er anderthalb Stunden lang eingehend besichtigte. Die anwesende Menge begrüßte ihn mit einigen Hochrufen. — Der Heeresausschuß wählte Guyon des Saignes als Berichterstatter an Stelle Labordere's, der zurücktrat, weil seines Erachtens die Kammer durch Wiedereinführung des zweiten Theils des Jahrescontingents den Grundsatz der unbedingten Gleichheit der Dienstpflicht aufgehoben hat. — Die Kammer nahm heute die Berathung des Rekrutirungsgesetzes wieder auf.

Schweiz. Zürich, 14. Jan. Gestern wurde im Kanton Zürich nach lebhaftem Wahlkampfe für den Regierungsrath der demokratisch-radicale Wiph mit 30,000 Stimmen gewählt; auch für den Ständerath siegte der demokratisch-radicale Candidat Pfenninger. Die liberal-conservativen Gegner erhielten 20,000 Stimmen.

Kirche und Schule.

* **Aus dem Kreise Schlochau,** 11. Jan. Ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 9000 Mark ist der Gemeinde Nierostow zum Neubau einer Schule zutheil geworden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 14. Jan. Der russische Schiffscapitän Michael Meerentz, Führer des Schooners „Wladimir", welcher bei einem Krawall in einem Schanklokal auf dem Holm am Sylvesterabend den Arbeiter Ring durch einen Revolverschuß getödtet hatte und deshalb am Neujahrstage in Haft genommen war, ist nach der „D. Z." gestern auf Beschluß des Gerichts wieder in Freiheit gesetzt worden, weil die inzwischen geführte gerichtliche Untersuchung es als wahrscheinlich ergeben hat, daß Meerentz sich in der Nothwehr befunden habe, als er den tödtlichen Schuß abgab, und daß er nur in der Bestürzung resp. Furcht und Schrecken über die Grenzen der Nothwehr hinausgegangen sei (sog. „Exceß der Nothwehr"). Dieser die Haft aufhebende Gerichtsbeschluß entspricht dem von der Staatsanwaltschaft selbst gestellten Antrage.

(†?) **Neuteich,** 14. Jan. Mit welch rohen und brutalen Arbeitern die hiesigen Niederungsbesitzer zu thun haben, beweist wieder folgender Vorfall. Gestern in früher Morgenstunde erschienen beim Gastwirth Samborski hierselbst 3 Arbeiter von denen der eine angeblich eine Forderung an denselben hatte. Obgleich die Arbeiter von der Frau des S. abgewiesen wurden mit dem Bemerken, daß ihr Mann noch schliefe, bestanden dieselben unter heftigem Skandal jedoch darauf, den S. zu sprechen. Als nun mittlerweile S. aufgestanden war, gingen sie unter lautem Drohen auf ihn zu, wrauf er genöthigt war, den Eindringlingen zur Abwehr einen Revolver vorzuhalten und das Haus zu verweisen. Da dieselben dies nicht thaten, wurde zum Stadtwachtmeister geschickt. Als derselbe erschien, hatten sich die Arbeiter indessen bereits verzogen und wurden nun behufs Feststellung ihres Namens in einem anderen Lokal ermittelt. Daselbst benahmen sich dieselben aber so renitent, daß zu ihrer Verhaftung geschritten werden sollte. Hierauf überfielen sie den Stadtwachtmeister mit Messern und Todtschlägern, welcher nur noch Zeit hatte, sich auf die Straße zu retten und sich daselbst mit dem Degen solange zu vertheidigen, bis er Hülfe durch den herbeieilenden Gensdarm Neumann und zwei Bürger erhielt. Hierauf konnte erst unter gewaltiger Anstrengung der Rädelsführer Arbeiter Kreutner in Haft genommen werden, während die anderen entflohen und erst später verhaftet werden konnten. Wäre es dem Wachtmeister nicht gelungen, sich vor die Thür zu retten, so wäre er unfehlbar von den Attentätern erstochen worden, da diese Sorte Leute sich nichts daraus macht, wenn sie einen Menschen erstechen und dafür einige Zeit eingesperrt werden. Der p. Kreutner hat übrigens noch wegen einer Messerstecherei bei einer früheren Controllversammlung sich zu verantworten. Außerdem hat derselbe schon mehrere Strafen für gleiche Verbrechen verbüßt, ohne daß dies den geringsten Eindruck auf ihn gemacht hätte.

* **Tiegenhof.** Von Seiten des hiesigen Magistrats ist Herr Andretzki zum Stadtsekretär und Steuererheber erwählt; für die letztere Wahl ist die Bestätigung der Königl. Regierung erforderlich. Herr A. tritt sein Amt nach erlangter Bestätigung am 1. April an.

* **Marienburg,** 14. Jan. Die beiden „Preziosa"-Aufführungen, welche von Seiten des hiesigen „Gemischten Chors" des kgl. Musiklehrers Th. Schmidt und verschiedener anderer Dilettanten zu einem wohlthätigen Zwecke am vergangenen Sonnabend resp. Sonntag im Gesellschaftshause aufgeführt wurden, waren von einem überaus zahlreichen Publikum besucht. Die Aufführung ging geradezu glänzend in Scene und war ein Ereigniß im Kunstleben Marienburgs. Morgen findet eine zweite Aufführung statt.

* **Pelplin.** Die an Typhus erkrankten Personen in Pelplin sind nach ärztlicher Feststellung sämmtlich genesen und ist diese Krankheit daher erloschen.

* **Lautenburg,** 12. Jan. In der Nacht zu Donnerstag brach in dem Goritzki'schen Wohnhause am Neuen Markte Feuer aus. Ehe Hülfe gebracht werden konnte, war das Haus von den Flammen zerstört.

* **Aus dem Kreise Stuhm,** 13. Jan. Kürzlich brannten zu Tessensdorf die Wohn- und Wirthschaftsgebäude nieder.

(!!) **Liebemühl,** 13. Jan. Die hiesigen Stadtverordneten haben auch für dieses Jahr ihren bisherigen Vorstand, welcher ihr volles Vertrauen besaß, wiedergewählt. — Unsere Stadtschule hat sich seit dem 1. Januar cr. um eine Klasse vermehrt, es ist nämlich eine Mädchenklasse eingerichtet worden, welche von einer wissenschaftlich geprüften und befähigten Lehrerin geleitet wird. Es ist dadurch einem höchst fühlbaren Mangel abgeholfen.

(××) **Saalfeld,** 14. Jan. Durch unvorsichtiges Umgehen mit Asche wäre heute Vormittag in dem Stalle des Schulgebäudes bald ein Brand entstanden. Von dem Stadtwachtmeister Fl. noch rechtzeitig entdeckt, gelang es, denselben durch einige Eimer Wasser zu löschen. — Der Kriegerverein wird den 27. Januar durch Kirchgang und Ball feiern; am Nachmittage desselben Tages findet im „Deutschen Hause" ein Festessen statt. — Zum Besten des Kreis-Frauen-Vereins wurde gestern im Jankowskischen Saale von geschätzten Dilettanten ein Concert gegeben, welches sich eines sehr regen Besuches zu erfreuen hatte; die Stadt selbst war sehr wenig vertreten. Das Programm war sehr reichhaltig und bot recht viel Abwechselung, die Ausführung war durchweg anerkennenswerth. Besondere Auszeichnung wurde einer Dame für ihre künstlerisch vollendeten Gesangsvorträge zu Theil, so daß sich dieselbe zu verschiedenen Zugaben genöthigt sah. Das „Adoremus von Ravina" für Klavier, Harmonium, Cello und Violine mußte auf allgemeines Verlangen wiederholt werden. Wenn die Aufführung sich dadurch über drei Stunden ausdehnte, wenn in dieser Zeit nicht weniger als **30** verschiedene Stücke geboten wurden, so ist der Wunsch wohl gerechtfertigt, das Programm möge künftighin eine bedeutende Kürzung erfahren. Den Concertflügel hatte die bekannte Fabrik von Gebauhr in Königsberg geliefert. — Die von dem Männer-Gesang-Verein für denselben Tag geplante Schlittenfahrt nach Gerswalde wurde des stürmischen Wetters wegen verschoben.

* **Mühlhausen,** 11. Jan. Der hiesige Kriegerverein hat eine Krankenträger-Abtheilung eingerichtet. Herr Dr. Hantel aus Elbing hat die Ausbildung der Abtheilung übernommen.

* **Pr. Holland.** Wieder hat die Unvorsichtigkeit, die Klappe eines spät geheizten Ofens zu früh zu schließen, ein Opfer gefordert. Der 21jährige Schmiedegesell Gottfried Krafft aus Dosnitten ist in der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. durch Einathmen von Kohlendunst erstickt. Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos.

* **Riesenburg,** 12. Jan. Bei Herrn Krupp-Neuhausen verendete, nach Mittheilungen der Marienwerderer Ztg., vor einigen Tagen plötzlich eine Katze, bei welcher durch Herrn Kreisthierarzt Kruckow-Rosenberg festgestellt wurde, daß der Tod durch Tollwuth herbeigeführt worden ist. Kurz vor dem Eintritt des Todes hatte das Thier mehrfach den großen Hofhund angegriffen, denselben auch gekratzt und gebissen. Vorsichtshalber ist derselbe nun streng abgesperrt worden, um größeres Unglück zu verhüten.

* **Königsberg,** 14. Jan. Herr Stadtrath Hagen ist als Theilhaber in die Firma Stantien und Becker eingetreten. Diese neue geschäftliche Thätigkeit hat ihn veranlaßt, sein Amt als unbesoldeter Stadtrath niederzulegen. — Auf allen Bauplätzen unserer Stadt wird die Anfuhr von Baumaterialien sehr lebhaft betrieben. Unsere Bauunternehmer entwickeln eine umfangreiche Thätigkeit, auch aus anderen Städten z. B. Danzig, Stettin 2c. haben sich Herren eingefunden, welche durch Bauunternehmungen ihr Glück zu machen hoffen. Sobald irgend irgendwo ein Bauplatz frei wird, sind sofort zwei, drei Käufer da, und es werden mitunter außerordentlich hohe Preise gezahlt Für Grundstücke, welche vor 5, 6 Jahren mit 60 bis 75,000 Mark bezahlt worden sind, werden jetzt 100,000 Mark und mehr bewilligt. Die Bauunternehmer bauen ausschließlich zum Weiterverkauf, und diejenigen Gebäude, welche im vergangenen Jahre fertig geworden sind, befinden sich größtentheils bereits in anderen Händen. In den meisten Straßen erblickt man nur noch hin und wieder Gebäude aus der „alten Zeit" Königsbergs, fast durchweg erheben sich neue Prachtbauten, so daß nur noch einige Stadttheile, wie der Kneiphof, die Gegend um den Dom und der Lindenmarkt an das alte Königsberg erinnert. (G.)

* **Gollub,** 13. Jan. In einem Dörfchen bei Dobrzyn in Rußland in Ruzza, haben sich am Freitage, den 11. d. M. zwei ziemlich große Wölfe in den Pferdestall des Gastwirths Gappa Eingang gefunden. Am Morgen, als Herr Gappa in den Stall kommt und seinem Gaul Futter einschütten wollte, und die Stallthür öffnete, stürzten ihm zwei Wölfe aus dem Stalle entgegen. Von seinem Pferde fand Herr Gappa nur noch den Kopf, die Füße, die Rippen und den schönen langen Schweif vor.

* **Gumbinnen,** 11. Jan. Die höchste Kommunalsteuer zahlt hier in diesem Jahre die Station der Ostbahn, nämlich 17,640 Mark.

Zur Weichsel-Nogat-Regulirung.

Unter dieser Ueberschrift bringen mehrere ostpreußische conservative Zeitungen folgenden Artikel:

„Nachdem die außergewöhnlichen Ueberfluthungen der Frühjahrswässer von 1888 die Augen des ganzen Landes auf die in schrecklicher Weise heimgesuchten Strecken der Weichsel- und Nogat-Niederung gezogen, vollzieht sich jetzt dortselbst, anscheinend eine solche allgemeine Aufmerksamkeit scheuend, ein Vorgang, der schon seines eigenthümlichen Verlaufes wegen verdient, aus der Verborgenheit in das Licht der Oeffentlichkeit gezogen zu werden. Es ist bekannt, daß das bezügliche Gesetz vom Jahre 1888 großartige Bauten und Werke in's Auge faßt, um das Wasser der Weichsel und Nogat in bestimmten Bahnen zu führen und zu halten. Voraussetzung für die Ausführung dieses Projektes durch den Staat ist nach dem Gesetz die Bildung eines großen, die ganze Weichsel- und Nogat-Niederung umfassenden Deichverbandes, und die Aufbringung eines Theilbetrages von 7,000,000 Mk. zu den Gesammtkosten durch diesen Deichverband.

Soweit ist die Sache ganz schön und ordnungsmäßig; es ist durchaus billig, daß zur Bestreitung der Kosten dieser Schutzwerke antheilsweise Die herangezogen werden, welche an der Ausführung dieser Werke Interesse haben. Es ist aber weder schön, noch billig, noch anscheinend auch ordnungsmäßig, daß die durch die erhaltenen namhaften Unterstützungen stark entwickelte Begehrlichkeit der Betheiligten nunmehr darauf ausgeht, zu der Aufbringung der fr. 7 Millionen in freundnachbarlicher Weise auch solche Landstriche mit heranzuziehen, welche, wie die östliche Drausensee-Niederung an sich gar nicht der Nogat- und Weichsel-Niederung angehören, vielmehr erst durch die künstlichen Anlagen im Weichsel- und Nogat-Delta in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Sollten sie nun jetzt gar mit bezahlen, um diese ihnen schädlichen Veranstaltungen noch weiter zu entwickeln, zu erhöhen und zu verstärken? Das heißt denn doch das Beil selbst schärfen müssen, mit dem einem der Kopf abgehackt werden kann. Das wird unmöglich der Wille der Faktoren gewesen sein, die in wohlwollender Absicht das Gesetz von 1888 zu Stande brachten.

Auffallend insbesondere ist aber auch die Behandlung, welche diese Sache bisher erfahren.

Ein Techniker, angeblich im Auftrage des Herrn Ministers, reist während der Ueberschwemmung im Stillen im Lande herum und stellt auf eigene Hand, ohne sich bei irgend einer der Lokalbehörden zu melden, oder auch nur die Landeseingesessenen irgendwie um Informationen anzugehen, die Grenzen des sogenannten Inundationsgebietes der Nogat fest, — eine Grenze die, wenn überhaupt, damals keinesfalls festzustellen war, aus dem einfachen Grunde, weil die sämmtlichen von der Höhe kommenden Zuflüsse des Drausensees ebenfalls ihre Betten gleichzeitig überschritten. Hierauf wird, ohne die Hauptinteressenten zu hören, ohne das Gutachten der Königl. Regierung zu Königsberg einzuholen, ein Deichstatut aufgestellt, in welches die nichts ahnenden Ostpreußen bereits voll und nett aufgenommen sind. Ueber dieses Statut wird mit allen westpreußischen Betheiligten verhandelt, die natürlich lebhaft einstimmen; und endlich, nachdem Alles soweit in Ordnung gebracht ist, erinnert man sich auch der braven Ostpreußen und macht ihnen hinterdrein die Mittheilung, daß sie auch zu den 7,000,000 mit beitragen dürfen!

Es darf wohl angenommen werden, daß der Herr Minister von Alledem keine Kenntniß hat, denn anderenfalls würde er in seinem Gerechtigkeitsgefühl, als er das Ueberschwemmungsgebiet bereiste und auch die Grenze von Ostpreußen dabei überschritt, — (allerdings war wohl durch ein Versehen den ostpreußischen Behörden hiervon keinerlei Mittheilung geworden) — veranlaßt haben, daß auch diese Unterthanen des preußischen Staates Gelegenheit gefunden hätten, sich zur Sache zu äußern!

Wie wir hören, haben sich die solchergestalt bedrängten Ostpreußen, da ihnen im Uebrigen Unterstützung in dieser Angelegenheit nicht zu Theil zu werden scheint, sammt und sonders selbst zusammengeschlossen, um an der Hand von technischen Gutachten, die sich bereits in der Ausarbeitung befinden, bei dem Herrn Minister direkt vorstellig zu werden, um ihre gefährdeten Interessen einem wirksamen Schutz zu unterstellen.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 15. Januar.

* [**Im Gewerbeverein**] hielt gestern Abend der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Nagel, vor einem Kreis von Schulmännern und Vereinsmitgliedern — auch Herr Stadtverordnetenvorsteher Dr. Jacobi und mehrere Stadtverordnete befanden sich in der Versammlung — den angekündigten Vortrag über „Unser höheres Schulwesen im Hinblick auf die lateinlose höhere Bürgerschule". Redner stellt seinen wohlaufgebauten Vortrag auf das breite Postament der Schulreform als ein Bedürfniß des Volkslebens, als nothwendige Folge der beständigen Fortschritte auf politischem, socialem und wirthschaftlichem Gebiete. Bei der Schulreform kommen keine Einzelinteressen in Frage, nicht einzelne Wenige kommen zusammen und sagen: „Nun wollen wir hier mal reformiren" — nein, sie wächst aus dem Volksleben selbst heraus, mit dem sie auf's innigste zusammenhängt. Es ist bekannt, daß auf diesem Wege die Behörden zu der Erkenntniß gekommen, daß die lateinlose höhere Bürgerschule als eine Forderung unserer Zeit in ernste Erwägung genommen werden müsse, was auch geschehen; weniger klar ist aber noch dem Einzelnen, wieso denn ein solches Bedürfniß habe entstehen können, und welche anderen, von den ausgetretenen abweichenden Wege die Schulbildung mit dieser Neuerung betritt. Dieses klar zu legen, ist der Zweck des Vortrages. Ganz allgemein deutet Redner an, daß im Westen unseres Vaterlandes ein weitaus regeres Interesse für die Schule sich kundgiebt als hier im Osten, was sich auch äußerlich kenntlich macht in den dort bestehenden zahlreichen Schulvereinen, welche nicht aus Fachmännern gebildet sind, sondern die Gesammtheit der gebildeten Bürgerschaft repräsentieren. Sie kommen 1—2 mal im Jahre zusammen, um sich über die Fortschritte auf dem Gebiete des Schulwesens zu informiren und das nächst Nothwendige in Erwägung zu nehmen. Die Beurtheilung der Frage der angeregten Schulreform erfordert zwei Gesichtspunkte: die historische Entwickelung unseres höheren Schulwesens und das praktische Bedürfniß unserer Tage. Redner giebt zunächst eine von genauer Kenntniß zeugende Uebersicht über die geschichtliche Entwickelung. Im Mittelalter war von höheren Schulen keine Rede, man hatte nur Universitäten und diese standen im Dienste der Kirche. Neben der theologischen, die herrorragendste, hatte man noch die juristische und die philosophische Fakultät. Der letzteren Hauptwissenschaft wendeten sich alle diejenigen zu, welche sich für eine der anderen vorbereiteten oder nach allgemeiner Bildung strebten. Die Reformation trug — vorbereitend dafür — das befruchtende Element des klassischen Alterthums ins Leben hinein; es entstand die Schule der Humanisten. Weil nämlich die Evangelischen doch noch immer das Bedürfniß empfanden, die Bibel auch im Urtext zu lesen, wurde dem Studium des Griechischen und Hebräischen, mithin der alten Sprachen, ein breiterer Raum im Lehrplan angewiesen. Ueberall wurde jetzt das Bedürfniß nach der Gründung von Schulen empfunden, und Fürsten, Domkapitel und die Städte nahmen an derselben gleichmäßig Theil. Das Jahrhundert der Aufklärung (18.) führte uns noch tiefer in das Studium der antiken Welt ein. Lessing, Winckelmann u. A. waren Richtung gebend für den hieraus sich entwickelnden neueren Humanismus. Die griechische und römische Literatur erschloß wahre Goldquellen des Wissens. Es entstanden unsere Gymnasien, welche den Hauptnachdruck auf die alten Sprachen legten. Mit dem Ende des vorigen Jahrhunderts vorbereitet, drangen mit dem 19. Jahrhundert die Naturwissenschaften tief in das Volksleben ein. Es bildete sich die sogenannte realistische Richtung, das Streben nach allgemeiner Bildung auf Grund derjenigen Wissenschaften, welche in das menschliche Leben tief eingreifen. Man öffnete hiermit den Anschauungswissenschaften Thor und Thür. Im Anfange der zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts wurde in Berlin die erste Realschule errichtet, welche auch eine höhere Bildung geben wollte, aber nicht vorbereitend für Universitätsstudien, sondern in den Grenzen eines möglichst praktischen tüchtigen Wissens, wie die gewerblichen und kaufmännischen Kreise es erfordern. Die Gründung höherer Bürgerschulen in den Städten knüpfte sich hieran und wir gelangen so mit der Mitte der dreißiger Jahre zu einer ersten Etappe in diesem Jahrhundert. Dadurch, daß man dann staatlicherseits im Jahre 1834 den Gymnasien eine bestimmte Prüfungs-

ordnung vorschrieb, sonderte man sie noch mehr von den sogenannten Realschulen ab, die zwar schon seit dem Jahre 1831 eine gewisse Norm, aber mit dem Zugeständniß freier Entwickelung innerhalb derselben, besaß. Während also das Gymnasium bis in die 50er Jahre ruhig fortarbeitete, hat sich die Realschule, in der man die besondere Pflege des Latein für nöthig hielt, an verschiedenen Orten verschieden entwickelt. 1859 erhielten auch die Realschulen einen bestimmten Unterrichtsplan und zerfielen nun, laut Gesetz vom 6. Oktober 1859, in Realschulen 1. Ordnung mit 9jährigem Cursus und der Berechtigung zum Eintritt in viele Zweige des Staatsdienstes, in Realschulen 2. Ordnung mit 7jährigem Cursus und in Höhere Bürgerschulen mit 5—6jährigem Cursus. Die Absolvirung einer dieser Schulen — die 1. Ordnung nur bis incl. Untersecunda — berechtigt zum Einjährig-Freiwilligen Dienst. Redner geht des Näheren auf die Lehrpläne der Gymnasien und der Realgymnasien ein, woraus ersichtlich, daß gegen den Lehrplan vom Jahre 1859 in den ersteren jetzt mehr alte Sprachen, in den letzteren nur mehr Latein, neue Sprachen und Mathematik getrieben werden. Im übrigen sind beide auf fast gleicher Basis aufgebaut und ist es nur noch eine Frage, man kann sagen ganz kurzer Zeit, auch den Realgymnasien die Universitäten eröffnet zu sehen, wofür eine lebhafte Agitation thätig ist. Grundlegend hierfür ist, daß die altsprachige Literatur vollständig durchforscht und der deutschen Forschung erschlossen ist, so daß ein Zurückgehen auf die Quellen nur noch in das Belieben des Einzelnen gestellt werden kann. Allgemein anerkannt wird, daß heute für den Abgang zur Universität nur die allgemeine Geistesreife maßgebend ist. Man erstrebt jetzt die Schulreform nach 4 Richtungen: 1) Weiterentwickelung auf dem Boden des Humanismus; 2) auf Grund der Reformen vom Jahre 1882 Erschließung der Universität für die Realgymnasien (Realschulmänner-Verein); 3) Zusammenlegen des Realgymnasiums mit dem Gymnasium mit reiner Gymnasialbildung (Verein der Einheitsschule); 4) gemeinsamer Unterbau beider Anstalten mit Gabelung in Obersecunda a. klassische Sprachen b. neuere Sprachen und Mathematik bevorzugend (Deutscher Schulreform-Verein, Verein deutscher Ingenieure, Deutsche Akademische Vereinigung). Eine Petition in letzterem Sinne hat der Herr Cultusminister entgegengenommen und versprochen den Gegenstand in wohlwollende Erwägung zu nehmen. Bei beiden Anstalten spielt, wie man sieht, die Berechtigungsfrage eine große Rolle, einmal die Berechtigung zum Universitätsstudium und dann zum Einjährig-Freiwilligenexamen. Dieses hat zwar mit dem Erziehlichen gar nichts gemein, aber bei der Eigenart unserer militärischen Einrichtungen doch eine große Bedeutung. Nach flüchtigem Streifen der um 1828 entstandenen und in den 50er Jahren fast vollständig wieder eingegangenen Gewerbeschulen mit Fachstudium, jetzt Ober-Realschulen genannt (im ganzen Osten nur eine in Breslau), sowie der Progymnasien und Realprogymnasien (Vollschulen ohne Prima, besonders in mittleren Städten heimisch), weist Redner nach, wie gerade jene Berechtigungsfragen Steine des Anstoßes geworden sind, einmal durch die Ueberfüllung unserer Universitäten mit Studirenden, welche mehr durch den 9jährigen Cursus und den Lehrplan der Gymnasien dem wissenschaftlichen Studium zugeführt wurden als durch Neigung oder wirklichen Beruf und andererseits dadurch, daß fast ¾ unserer Schüler schon nach sechsjährigem Cursus und ohne somit eine abgerundete Bildung erhalten zu haben, die höheren Lehranstalten verlassen, einmal, weil sie zu alt geworden, und dann, weil sie das Befähigungszeugniß zum Einjährig-Freiwilligendienst — eben das was sie wollten — erlangt haben. Redner citirt über den verderblichen Einfluß dieser abgebrochenen Bildung unsern Herrn Provinzial-Schulrath, Geh. Rath Krause, welcher sagt, daß eine abgebrochene Bildung je weniger Werth habe, je mehr sie eine klassische gewesen — und eine solche wird doch auf unseren höheren Lehranstalten gegeben. Diese Mißstände haben den Plan der Gründung einer lateinlosen höheren Bürgerschule mit sechsjährigem Cursus und abgeschlossener Bildung allen ernst denkenden Männern nahegelegt, also eine höhere Schale, welche nicht vom Staat, sondern von dem Provinzial-Schul-Collegium ressortirt und deren Absolvirung zum Einjährig-Freiwilligendienst berechtigt. Dieselbe würde unserer Jugend zum großen Segen gereichen, und ist nur zu wünschen, daß solche Schulen immer mehr gegründet werden. Die Gründung derselben wird jetzt allerdings sehr schwer gemacht, die Communen haben ihre fest eingerichteten Schulen und viel Geld darauf verwendet, so daß für eine Neugründung kaum noch etwas übrig ist, zu der man doch wird schreiten müssen, wenn man erst allgemein erkennt, für wie Viele die bislang bestandene Einrichtung eine verfehlte gewesen. Wegen der Entwickelung unseres städtischen höheren Schulwesens verweist Redner auf das Programm des Realgymnasiums von diesem Jahre, zu welchem Herr Direktor Dr. Brunnemann einen sehr schätzenswerthen Beitrag zur Geschichte des Realgymnasiums geliefert. Elbing hat für die Pflege des Schulwesens immer ein offenes Auge gehabt; es ist eigentlich niemals eine reiche Stadt gewesen, wenigstens nicht in diesem Jahrhundert, und hat trotzdem dafür bedeutende Mittel aufgewendet. Wir haben ein humanistisches Gymnasium, ein Real-Gymnasium, eine Gehobene und dann die Volksschulen, also keine Schule, die mit einer abschließenden Bildung zugleich die Berechtigung zum Einjährigen Freiwilligen-Examen gewährt. Wie nun, fragt Redner, ist es möglich, eine solche Schule zu gründen? Wenn wir aus der historischen Entwickelung einen Schluß ziehen, so sind nur drei Fälle denkbar: 1) Gründung einer neuen höheren Bürgerschule; 2) Anschließung einer solchen an Gymnasium oder Realgymnasium; 3) Vereinigung des Realgymnasiums mit dem Königlichen Gymnasium und Neugründung einer Höheren lateinlosen Bürgerschule als Staatsanstalt. Der Staat sollte überhaupt die Neugründung derselben in die Hand nehmen, da unsere Realgymnasien je länger je mehr durch den Lehrplan und den 9jährigen Cursus ihrer ursprünglichen Bestimmung entrückt worden sind. Und daß hierfür Sinn bei unserer Staatsregierung vorhanden, beweist eine Aeußerung des Herrn Cultusministers v. Goßler, der bei einer Gelegenheit gesagt haben soll: „Ich wollte, ich könnte gleich 50 Gymnasien in Höhere Bürgerschulen verwandeln." Die neue Schule aus städtischen Mitteln zu gründen, scheitert an der zeitigen Finanzlage. Redner selbst hält den dritten Weg für den allein richtigen. Wegen der Ueberfüllung aller Fakultäten verweist Redner nur auf das einzige Lehrfach; so gab es im November 1887 in Preußen 1834 unangestellte Schulamtskandidaten und auch in unserer Stadt giebt es eine ganze Anzahl solcher, welche längere Zeit unbesoldet bleiben, bis eine Anstellung sich bietet. Eben wegen dieser Ueberfüllung weigert sich der Herr Cultusminister beständig, den Real-Gymnasien die Universität zu erschließen, von anderer Seite aber ist dargethan worden, daß nicht diese die Schuld für die Ueberfüllung trifft, sondern der Mangel lateinloser höherer Bürgerschulen mit abschließender Bildung, da, wie wir gesehen, Viele nur durch äußere Verhältnisse bestimmt werden, zur Universität abzugehen, was anfänglich gar nicht ihre Absicht gewesen. Eine Verbindung der neuen Schule mit unserem Realgymnasium wäre um deshalb nicht zu empfehlen, weil dann ein Entvölkern ganzer Klassen desselben und das Eingehen einer Anstalt zu befürchten wäre, welche mit vielen Kosten durch viele Jahre erhalten worden. — Die Versammlung folgte gespannt den Ausführungen des Redners und sprach demselben ihren Dank aus. — Die Maschinisten- und Heizerschule zählt 40 Schüler, eine sehr große Zahl und ein Beweis für das Bedürfniß einer solchen Anstalt. Anfang März stehen zwei interessante Vorträge über Elektrotechnik mit Demonstrationen an Apparaten in Aussicht. Der sehr gut empfohlene Ingenieur Herr Eckts aus Oldenburg wird dieselben im Verein halten.

* [**Unser Stadttheater**] war gestern wieder auf allen Plätzen ausverkauft. Die Darstellung (Dr. Hantel's Melodrama und „Prinz Friedrich") soll am Sonnabend nochmals, also zum 5. Male, wiederholt werden.

* [**Benefiz.**] Eines der vielbeschäftigsten und auch tüchtigsten Mitglieder unserer Bühne ist unstreitig Herr Beckmann. Das Benefiz, welches die Direction dem betr. Künstler bewilligt, ist am nächsten Freitag; zur Aufführung gelangt: „Ut de Franzosentid", jenes Stück, in welchem vor 13 Jahren unter der Direction Schirmer der Reuterdarsteller Schelper mit großem Erfolge hier gastirte. Den Rathsherrn Herse spielt Herr Beckmann, Herr Seyberlich den Müller Voß und die „alte Mamsell Westphalen" wird von Frl. Behrens gegeben. Alle drei Künstler sind der plattdeutschen Sprache vollkommen mächtig; also dürfen wir auch auf einen wirklichen Genuß hoffen.

* [**Verzicht.**] Wie wir erfahren, soll der ordentliche Lehrer Herr Fischer vom hiesigen Realgymnasium, der bekanntlich vor Kurzem vom Magistrat in Königsberg für eine besser dotirte Stelle am dortigen Realgymnasium erwählt war, auf diese Stelle verzichtet haben, weil er inzwischen eine noch günstigere Berufung an eine höhere Lehranstalt in Dessau erhalten hat.

* [**Eine dankenswerthe Einrichtung**] ist in der letzten Zeit durch das Betriebsamt Königsberg denjenigen Beamten gegenüber getroffen worden, welche bei der Beförderung der Züge direkt betheiligt sind. Letztere erhalten auf der Strecke Königsberg-Eydtkuhnen auf den Bahnhöfen Wehlau und Insterburg und auf der Strecke Insterburg-Lyck auf dem Bahnhofe Goldap seit Eintritt der strengen Kälte Warmbier auf Rechnung der Verwaltung gereicht.

* [**Personalien.**] Der bisherige unbesoldete Beigeordnete der Stadt Memel, Eduard König, ist der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, in gleicher Eigenschaft für eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer bestätigt und der Ober-Steuer-Controleur Przykalla in Thorn zum Steuerinspector ernannt worden.

* [**Kirchhof.**] Der neue Kirchhof der Heil. Drei Königs-Gemeinde ist jetzt soweit hergestellt, daß man an die Errichtung der Gebäude, Todtengräberhaus und Leichenhalle denkt. Hierbei gehen nun aber die Meinungen in dem betreffenden Vorstande bedeutend auseinander. Während der eine Theil wünscht, daß Leichenhalle und Todtengräberwohnung in der Mitte des Kirchhofes in Kreuzform mit gothischen Thürmchen erbaut werde, will der andere diese Baulichkeiten getrennt, die Todtengräberwohnung an der Straße links vom Eingange und die Leichenhalle auf dem Kirchhofe wissen. Wir, so schreibt uns ein Gemeindemitglied, müssen uns entschieden für die letzte Ansicht entscheiden, da die Leichenhalle neben der Beamtenwohnung bei ansteckenden Krankheiten geradezu gefährlich für die Familie des Todtengräbers wird und Letzterem doch auch Wirthschaftsgebäude, als Holzstall, Abort u. s. w. gebaut werden müssen, welche doch sicher nicht in die Mitte des Kirchhofes passen. Was die Beerdigung selbst anbelangt, so soll dieselbe nur durch Fuhrwerk bewirkt werden und hat das Leichenfuhrwesen Herr Quintern, Herrenstraße, übernommen.

* [**Jagd.**] Herr von Domhardt in Beestendorf ist wohl der erste Besitzer in Ostpreußen, welcher amerikanische Puter mit Erfolg gezüchtet und den Winter über durchgebracht hat. Derselbe hat, wie man uns schreibt, in seinen Schonungen im vorigen Frühjahr 2 Hähne und 8 Hennen ausgesetzt und haben dieselben sich in einem Jahre bereits bis auf ca. 70 Stück vermehrt. Das Wild ist braunschillernd, wird bis 45 Pfund pro Stück schwer, erträgt Kälte und bedarf keiner Schutzhäuser im Winter. Es wäre zu wünschen, daß dieser erste große Erfolg auch andere Jagdliebhaber veranlassen sollte, dieses feine Wild einzuführen, welches sich anscheinend ebenso leicht acclimatisirt als Fasanen.

* [**Eine Enttäuschung ist den Münzensammlern**] zu Theil geworden. Entgegen anderslautenden Mittheilungen sei erwähnt, daß Fünf- und Zweimarkstücke mit dem Bilde Kaiser Friedrich's nicht mehr geprägt werden.

* [**Gutsverkäufe.**] Das bisher den Streckfußschen Erben gehörig gewesene Gut Powiatek im Kreise Graudenz ist für 195,000 Mk. an den Gutsbesitzer Dorau aus Powiatek und das Gut Lehmanei, Kreis Schwetz, bisher Herrn Kautz gehörig, für 75,000 Mk. an den Landwirth Hell aus Amalienhof bei Mogilno verkauft worden. — Das 4 Hufen große Grundstück Schönfeld Nr. 38 ging in Zwangsversteigerung für 50,000 Mark an Herrn Brose-Posilge über.

* [**Mondfinsterniß.**] Am Donnerstag haben wir eine Mondfinsterniß, welche bei günstigem Wetter in unserer Gegend in ihrem ganzen Verlauf zu beobachten sein wird. Der Anfang ist 5 Uhr früh.

* [**Von der Weichsel.**] In Folge des wiederum eingetretenen Frostes hatte sich gestern auf der Stromrinne zwischen Neufähr und Bohnsack eine Menge Grundeis gebildet, welches von dem heftigen Winde in ziemlich großen Tafeln stromabwärts getrieben wurde. Sollte der Frost noch länger anhalten, so liegt die Möglichkeit vor, daß das Treibeis in den nächsten Tagen wiederum zum Stehen kommen wird, falls die Eisbrechdampfer dies nicht verhindern. — Bei Kulm findet der Traject mit Postwagen über die Eisdecke statt.

* [**Gestohlen.**] Einem auswärtigen Knecht wurden gestern Vormittag aus einem am Elbing belegenen Schankgeschäft ein Paar neue Beinkleider gestohlen. Der Dieb, ein bereits vorbestrafter Mensch, und sein Kumpan, wurden verhaftet.

Kunst und Literatur.

* Herr Rennel Rodd, der Verfasser der Biographie Kaiser Friedrich's, ist durch Decret vom 1. Januar von Lord Salisbury zum ordentlichen Botschaftssecretär ernannt worden. In dieser Eigenschaft weilt er jetzt in Athen. Inzwischen hat sein Besuch bereits die elfte Auflage erlebt und wird noch immer lebhaft begehrt. Kürzlich erschien in Athen eine griechische Uebersetzung davon. Die Biographie ist ferner in das Französische, Deutsche, ins Spanische und Russische übersetzt worden.

* Ein fürstlicher Dichter. Fürst Nikolaus von Montenegro hat soeben ein Drama „Die Czarin des Balkans" auf dem Theater in Cettinje aufführen lassen. Dasselbe soll, so schreibt die „Frankf. Ztg.," sehr aufregend sein.

* **München,** 14. Jan. Der Prinzregent übernahm das Protektorat der Bayreuther Festspiele mittelst folgenden Handschreibens vom 11. Januar an Frau Cosima Wagner: „Gern übernehme ich Ihrem Ansuchen willfahrend das Protektorat und will, eingedenk des warmen Interesses meines Hauses, Schirmer und Schützer des Unternehmens sein, auf daß die Intention ihres Gatten an der Stätte seines letzten Wirkens in dem ihm so treuen Bayreuth immer reichere Förderung finde."

Vermischtes.

— Ein amerikanischer Journalist erzählt folgende Reminiscenz aus seiner Reporter-Laufbahn: „Ich sollte einst dem Gouverneur von Kentucky in einer hochwichtigen Frage interviewen. Gerade, ehe ich das Stadthaus erreichte, hatte ich mir eine frische Pfeife angezündet und trieb die Vergeßlichkeit so weit, mit derselben in das Bureau des Gouverneurs rauchend zu treten. Er warf mir einen strengen Blick zu, und da gewahrte ich erst meinen Höflichkeitsverstoß und sagte entschuldigend: „Sie müssen meine Gedankenlosigkeit entschuldigen, Herr Gouverneur, ich . . ." — „Lassen Sie mich die Pfeife sehen," sagte er. Ich reichte sie ihm und nachdem er sie untersucht hatte, sagte er: „Ich habe seit einer Woche das Rauchen aufgegeben und kann auch der Versuchung einer Cigarre ganz gut widerstehen, aber einer Pfeife, wie diese — ja — das . . ." — Er steckte sie plötzlich in den Mund und begann mit einer Art Heißhunger zu rauchen. „Herr Gouverneur," begann ich, „können Sie unserem Blatte Ihre Meinung sagen über . . ." — „Geben Sie mir Tabak!" — Ich reichte ihm welchen, er stopfte ihn über den bereits brennenden, und ihn hierauf nochmals anzündend, sagte er mir: „Nun lassen Sie mich eine halbe Stunde allein." Als ich nach einer halben Stunde wiederkehrte, erhielt ich alle Aufklärung, die ich nur wünschen konnte. „Junger Mann," sagte der Gouverneur, als ich Abschied nahm, „Sie hätten nicht rauchend hier eintreten sollen, doch muß ich ihnen gestehen, wenn diese Pfeife nicht gewesen wäre, hätten Sie nicht ein Wort von mir herausbekommen."

— Das tragische Schicksal eines Advokaten, Dr. Kutassy, welcher sich in dem Städtchen Moór am Donnerstag erschoß, hat in Ungarn schon wegen der den Selbstmord begleitenden Umstände große Theilnahme gefunden. Der Advokat war eine Wechselverbindlichkeit bei der Moórer Volksbank eingegangen und hatte sich, als ihm bei der Fälligkeit derselben die Mittel zur Einlösung des Wechsels fehlten, an seinen Schwiegervater gewendet. Als die erwartete Geldsendung nicht eintrifft, greift Kutassy, der einen Protest mit den Folgen für seine Stellung fürchtete und sehr peinliche Ehrbegriffe hatte, zur Pistole. Inzwischen war der Wechsel bereits bezahlt; der Schwiegervater hatte pünktlich den Betrag eingesandt, den Brief aber, ohne den Schwiegersohn zu benachrichtigen, an die Volksbank direkt adressirt, und so fiel der Advokat einem bloßen Mißverständniß zum Opfer.

— Sir Charles Dilke, der bekannte englische Parlamentarier, weilt gegenwärtig in San Remo, um dort, wie genuesische Blätter melden, im Auftrage der Kaiserin Friedrich zum Ankauf der Villa Zirio Schritte zu thun. Die Villa ist bekanntlich von einem italienischen Unternehmer zu einem Palais ausgebaut worden.

* **Nürnberg,** 13. Januar. Der Getreidegrossist Bachmann aus Bayreuth wurde bei der Bahnstation Kirchenlaibach todt aufgefunden. Der „Fränkische Kurier" vermuthet einen Raubmord.

— Die Rache des Photographen. Der Londoner Photograph Bull hängte vor einigen Tagen einen Kasten mit 150 Damenphotographien aus. Die Bilder waren alle in der Art adjustirt, daß die Gesichter fein sauber ausgeschnitten, auf den Körpern von photographirten Gänsen angebracht waren. Natürlich klagten zahlreiche Damen, die nicht in so beleidigender Weise dem Publikum vorgeführt werden wollten. Der Photograph verantwortete sich in folgender Weise: „Alle Bilder, die ich in dem Kasten verwendete, wurden mir von den Damen mit der Bemerkung zurückgewiesen, sie seien nicht kenntlich. Ist dies richtig, so können sie nicht einschreiten, wenn ich die Bilder ausstelle; sind die Portraits aber gelungen, dann ist jede der photographirten Damen verpflichtet, dieselben zu nehmen und meine Rechnung zu begleichen. Der Richter pflichtete diesen Anschauungen nicht bei und befahl dem Photographen, den Kasten mit den beanstandeten Bildern zu entfernen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. Januar. Schloß Loos. (Offiziell.) Der König hatte eine ruhige Nacht. Das Befinden ist den Umständen nach ziemlich gut.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 15. Januar, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Realisirungen. Cours vom	14./1.	15./1.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	99,60	99,70
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	101,20	101,20
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	101,50	101,50
Oesterreichische Goldrente	94,10	94,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	85,90	85,70
Russische Banknoten	215,90	216,40
Oesterreichische Banknoten	168,70	168,80
Deutsche Reichsanleihe	109,—	108,90
4 pCt. preußische Consols	108,40	108,50
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	95,20	95,10
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	113,25	113,25
Produkten-Börse.		
Cours vom	14./1.	15./1.
Weizen Januar	199,20	199,—
April-Mai	200,20	199,50
Roggen fester.		
Januar	154,70	155,50
Mai-Juni	155,20	155,70
Petroleum loco	25,10	25,20
Rüböl Januar	60,80	60,80
April-Mai	—,—	—,—
Spiritus 70er loco	33,80	34,10

Spiritusmarkt.

Danzig, 14. Jan. Spiritus pro 10,000 l loco — Br., — Gd., — bez., pro Dezember loco contingentirter 51½ Gd., loco nicht contingentirter 31⅔ Gd., Berechtigungsschein —, pro April-Mai nicht contingentirt —.

Stettin, 14. Jan. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Consumsteuer 52,00 loco mit 70 ℳ Consumsteuer 32,60 ℳ, pro April-Mai 33,30, pro August-September 35,30 ℳ.

Königsberg, 15. Januar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: fester.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	53,50 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	34,— „	Geld.
Januar contingentirt	53,50 „	Brief.
Januar nicht contingentirt	33,75 „	Brief.

Danzig, den 14. Januar.

Weizen: Unveränd. 500 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 169—171 ℳ, hellbunt inländ. 176 ℳ, hochbunt und glasig inländisch 188—192 ℳ Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 143,00 ℳ, Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 146,00 ℳ

Roggen: Unveränd. Inländ. 140 ℳ, russ. oder poln. zum Transit 82—89 ℳ, pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 93,00 ℳ.

Gerste: Loco große inländisch — ℳ, loco kleine inl. 125 ℳ.

Hafer: Loco inl. 111—113 ℳ **Erbsen:** Loco inländisch 105—116 ℳ

Viehmarkt.

Berlin, 14. Januar. (Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen: 5424 Rinder, 13347 Schweine, 11404 Kälber und 7814 Hammel. Bei Rindern fehlte es trotz des ungewöhnlich starken Auftriebs an bester Waare; Mittelwaare war sehr stark vertreten und hinterläßt sehr großen Ueberstand. Das Geschäft verlief äußerst flau und schleppend, unter dem Druck des großen Angebots und des vorgestrigen ungünstigen Fleischmarktes. Ia. 48—53, IIa. 40 bis 45, IIIa. 35 bis 38, IVa. 28 bis 33 ℳ pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Markt für inländische Schweine verlief bei rückgängigen Preisen langsamer als vor acht Tagen, obwohl der Export sich etwas gehoben hatte. Im gestrigen Vorhandel wurde seitens der Exporteure für feinste Waare mehrfach über die heutige Notiz bezahlt. Ia. 46—44, IIa. 43—45, IIIa. 38—42 ℳ pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara; Bakonier (204 Stück) hielten sich im Preise mit 50—51 ℳ per 100 Pfund mit 50 Pfd. Tara pro Stück. Es bleibt geringer Ueberstand. — Der Der Kälberhandel wickelte sich langsam ab. Ia. 49—57, IIa. 35—47 ₰. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt verlief bei unveränderten Preisen ziemlich ebenso wie in voriger Woche, nur daß Lämmer, die etwas reichlicher angeboten, schwerer umzusetzen waren. Ueberstand ca. 700 Stück. Ia. 40 bis 48, beste Lämmer bis 52 ₰., IIa. 32 bis 38 ₰. pro Pfd. Fleischgewicht.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 14. Januar. Kornzucker excl von 96 % Rendement —,—, Kornzucker excl., von 92 % Rendement 18,20, Kornzucker excl. 88% Rendem. 17,30. Kornzucker excl. von 75% Rendement 14,50 ℳ Schwach. — Cem. Raffinade mit Faß 28,25. — Melis I. mit Faß 26,75. Tendenz still.

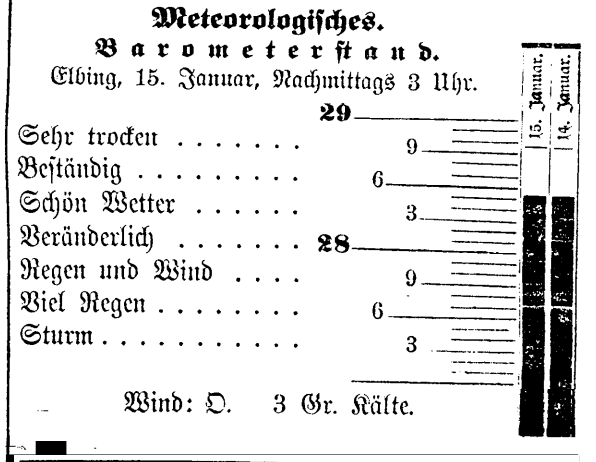
Königsberger Productenbörse.

	12. Jan. R.-Mk.	14. Jan. R.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	177,25	177,25	unverändert.
Roggen, 120 Pfd.	134,00	134,00	do.
Gerste, 107/8 Pfd.	112,50	112,50	do.
Hafer, feiner	115,00	115,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	128,00	128,00	do.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	do.
Wicken, trockene	102,75	102,75	do.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 15. Januar, Nachmittags 3 Uhr.



Wind: O. 3 Gr. Kälte.

Warum muß Rademanns Kindermehl ohne Rückhalt allen anderen Kindernährmitteln vorgezogen werden? Weil es in der That das einzige Präparat ist, das in solcher Vollkommenheit den Anforderungen entspricht, die Wissenschaft und Hygieine an ein solches stellen. Es bildet Fleisch und Muskeln, erzeugt Wärme, begünstigt in vortheilhaftestem Maße den gesunden Knochenbau, trägt nicht minder zur Kräftigung der Nerven bei, und findet seiner Leichtverdaulichkeit wegen ärztlicherseits die bevorzügte Anwendung bei Verdauungsstörungen und Durchfall. Aber auch darin, daß es auf unbegrenzte Dauer haltbar, daß es also nicht verdirbt, nicht säuert, sich nicht zersetzt ꝛc., wie fast alle ausländischen Präparate und Milchconserven, auch darin wird ihm die Krone zuertheilt. **Rademanns Kindermehl** wird von den Kindern gern genommen; ihr Gedeihen ist unverkennbar. Und dieses vorzügliche Product wird in jeder Apotheke, und Droguerien, die Büchse zu M. 1,20, zum Verkauf bereit gehalten.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kolingasse 4.

Gummi-waaren-Fabrik v. S. Renée. Paris.

Feinste Spezialitäten.

Zollfr. Versandt durch: W. H. Mielck, Frankfurt a. M. Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Schwarze Seidenstoffe von Mk. 1,25 bis 18,65 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — vers. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Im Interesse der guten Sache nehmen wir hiermit wiederholt Veranlassung, die geehrten Hausfrauen auf die **ganz vorzüglichen Eigenschaften** der **amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** aufmerksam zu machen. **Jede Dame** vermag beim Gebrauch dieser **amerikanischen Glanz-Stärke leicht und sicher** die **schönste Plättwäsche** — mit oder ohne Glanz — zu erzeugen, und ist dabei — **auch für die ungeübte Hand — ein Mißlingen vollständig ausgeschlossen.** Der große Erfolg, den diese Erfindung der Firma **Fritz Schulz jun., Leipzig,** überall errungen, hat leider **viele werthlose Nachahmungen** im Gefolge gehabt und liegt es deshalb **im Interesse der Hausfrauen,** beim Einkauf **besonders auf die, jedem Packet aufgedruckte Schutzmarke „Globus"** u. Firma **Fritz Schulz jun., Leipzig** zu achten, um diese **amerikanische Glanz-Stärke auch sicher echt** zu erhalten.

Letztere ist in Packeten à 20 Pfg. überall in den meisten Colonialwaaren-, Drogen-, Seifen- 2c. Handlungen zu haben.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Paradies mit Hrn. Julius Lachmann-Danzig. — Frl. Anna Heuer-Thorn mit Hrn. Kaufmann Johannes Husen-Danzig.

Geboren: Hrn. Lieutenant Reisch-Tilsit 1 S.

Gestorben: Hr. Wilhelm Jahn-Insterburg 19 J. — Herr Lehrer Ernst Willschütz-Marienfelde 67 J. — Frau Eva Ballewski-Gr. Krebs 75 J. — Gutsbesitzer Ernst Hagen-Rahnau 57 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 15. Januar.

Geburten: Schneider Michael Gallowski 1 T. — Arb. Friedrich Braun 1 T. — Schiffer Robert Stubbe 1 S. — Arbeiter Joseph Weiß 1 S. — Polizei-Gefangenwärter Heinrich Kuhs 1 T. — Müller Adolph Noack 1 S.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Herm. Baginski-Elb. mit Johanna Kinder-Elb.

Eheschließungen: Arbeiter Franz Christian Schrade-Elb. mit Christine Elisabeth Petermann-Elb.

Sterbefälle: Schlosser Rich. Seiffert T. 1 J. 8 Mon. — Arbeiter Eduard Ferdinand Barwig S. 6 J. — Tischlermeisterfrau Henriette Therese Weinschröder, geb. Kuschmann 53 J. — Fleischermeister Eduard Steinert T. 13 J. 9 Mon.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde uns ein kräftiger Junge geboren.

Elbing, 13. Januar 1889.

G. Albert und Frau.

Nachruf.

Am vergangenen Sonnabend, den 12. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, schied aus diesem Leben der Rentier Herr

Eduard von Riesen.

Wir ehren in ihm den Mitbegründer des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses, der für das Bestehen und Gedeihen desselben mit aufrichtiger Liebe, Rath und That gesorgt und bis zu seinem Ende sein lebhaftes Interesse bekundet hat.

Sein Andenken wird uns stets theuer sein.

Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses.

Liederhain.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen **sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Schwindel, Aufgetriebensein, Kolik, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in **Elbing, Liebemühl** bei Osterode und **Reichenbach** bei Pr. Holland nur in den **Apotheken** à Fl. 60 Pf.

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
„ von Gietl, München,
„ Reclam, Leipzig (†)
„ v. Nussbaum, München,
„ Hertz, Amsterdam,
„ v. Korczynski, Krakau,
„ Brandt, Klausenburg,

Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
„ v. Scanzoni, Würzburg,
„ C. Witt, Copenhagen,
„ Zdekauer, St. Petersburg,
„ Soederstädt, Kasan,
„ Lambl, Warschau,
„ Forster, Birmingham,

BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN APOTHEKER RICH. Gesetzl. Rich. Brandt deponirt

bei Störungen in den Unterleibsorganen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums

sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich** sind, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Ausbietung.

Die Lieferung der im Jahre 1889 benöthigten **Pflastersteine** und zwar:

630 cbm Kopfsteine und
570 „ rauh geschlagener Kopfsteine

soll an geeignete Lieferanten vergeben werden.

Die Bedingungen können auf dem Rathhause, Büreau III eingesehen oder von dieser Geschäftsstelle abschriftlich bezogen werden. Preisforderungen sind verschlossen und mit der Aufschrift „Steinlieferung" versehen bis spätestens

Sonnabend, den 19. Januar, Vorm. 12 Uhr,

auf dem Rathhause, Büreau III, einzureichen.

Elbing, den 4. Januar 1889.

Der Magistrat.

Eine Parthie

Häkelbändchen,

schwarzen und weißen Zwirn

in Knäulen und Lagen,

weiße u. schwarze Spitzen, weißen Mull u. Nansoe, seid. Halstücher und vieles Andere

verkaufe schnellster Räumung halber **zur Hälfte des Kostenpreises.**

M. Heinrichsdorff,

Fischerstr. 6.

Daselbst eine **Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.**

Ein gutes Buch.

„.... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet." — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund" zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilter beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Es sollte Niemand versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund" zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos."

Altes Gold,

Silber, Edelsteine 2c. 2c. kauft stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigst um

F. Witzki, Goldarbeiter, Fischerstr. 21.

Eine Frau

zum Austragen der Zeitungen kann sich melden in der **Expedition dieser Zeitung.**

Rehe und **Hasen** empfiehlt Redantz, Wasserstr. 36

Pianinos, anerk. best. Fabrik. v. 380 M. an. Ohne Anzahl. Monatsraten à 15 Mk. Kostenfr. 4wöch. Probesendg. Fabrik Stern, Berlin S. Annenstr. 26.

Tüchtige und erfahrene

Maschinenschlosser

finden dauernde Beschäftigung.

Oehmke & Schmidt.

Ein tücht. Maurerpolier

für landwirthschaftliche Hofbauten findet zum Frühling dauernde Stellung in

G. Kener, Mewe.

Zwei Kreisschreiber,

welche mit der Bearbeitung der Militär- und der Steuersachen vertraut, können sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse zum sofortigen Eintritt melden bei Landrath **Maurach in Danzig.** Die Besoldung 75 Mark monatlich.

Ein verheirath. Schmied,

mit Maschinen vertraut und befähigt, einen Dampfdreschapparat zu führen, sowie guten Beschlag auszuführen, kann sich unter Einreichung seiner Zeugnisse melden.

Dom. Lukoschin

bei Hohenstein Westpr.

Klavier-Unterricht

wird besonders auch Anfängern billigst ertheilt **Alter Markt 17 II.**

Nachhilfestunden im Englisch und Französisch werden billigst ertheilt an Schüler und Schülerinnen. Gefällige Adressen nimmt die Exped. dies. Ztg. unter **80** entgegen.

Hypotheken-Kapitalien

in verschiedenen Posten zu verschiedenen Terminen werden nachgewiesen durch den vereid. Makler **J. Schultz,** Heilige Geiststraße 46.

Ein Material- u. Schankgeschäft

ist zu verkaufen durch Makler **J. Schultz.**

Ein kleines Grundstück

mit **Garten** wird zu kaufen gesucht durch **J. Schultz,** Makler, Heilige Geiststraße 46.

Fleischerstraße Nr. 11

ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern nebst allem Zubehör, parterre u. I. Etage, zum 1. April kut. anderweitig zu vermiethen. Besichtigung von 11 bis 12 Uhr Vormittags. Näheres Am Lustgarten 4, 1 Treppe.

Aeuß. Mühlendamm 31 **Wohnung** mit eig. Eingang u. Gartenstück. Miethspreis 150 M. Näheres Aeuß. Georgendamm 15.

Königsbergerstr. 38c. 1 Tr. zum 1. April cr. e. Wohnung m. Wasserl. u. Garten, 3 gr. Zim., Cab., Entree, Küche u. Zub. versetzungshalber zu vermiethen.

Geschäftslokal u. Wohnung, sow. **Wohnung v. 3 gr. Zimm.,** 1 Et., von sof. zu verm. Näh. Fischerstr. 29, 2 Tr.

Driedger's Chemische Wasch-Anstalt.

23. Kurze Heil. Geiststraße 23.

! Gerichtlicher Ausverkauf!

Das zur

J. Rose Nachfl.'schen

Concursmasse gehörige Lager

13. Schmiede-Straße 13

Spezialität Kindergarderoben

für das Alter von 1—16 Jahren

wird zu gerichtlichen Taxpreisen

ausverkauft!

Der Verwalter.
G. Dullo.

Nur Vorsicht

allein kann bei dem **täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher** die Hausfrau in den Besitz einer **guten Waare** bringen und bitte ich deshalb besonders darauf zu achten, daß jedes Packet meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

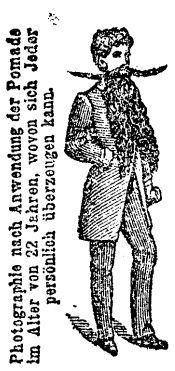
meine Firma und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. à **Packet 20 Pf.** käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Fritz Schulz jun., Leipzig,

Alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Wie kommen Sie zu solchem Haarwuchs???

Herrlicher Locken üppige Fülle — Zieret den Mann, entzückt bei der Frau,
Leset bedächtig — und ist's Euer Wille — Habt Ihr die Zierde — d'rum merket genau!



Photographie nach Anwendung der Pomade im Alter von 22 Jahren, wovon sich Jeder persönlich überzeugen kann.

Phönix-Pomade

für Haar- und Bartwuchs

von H. E. Schneidereit, H. T. A. M.,
Professor der Medizin und Phrenologie
(Schädel- u. Gehirnlehre),

durch viele Autoritäten des In- u. Auslandes anerkannt, fördert unter Garantie bei Damen u. Herren, ob alt od. jung, in kurzer Zeit einen üppigen, schönen Haarwuchs u. schützt vor Schuppenbildung, Ausgehen u. Spalten der Haare, frühzeitigem Ergrauen, wie auch vor Kahlköpfigkeit etc. u. erzeugt selbst bei jung. Herren nach kurzem Gebrauche einen kräftigen Bartwuchs. Wer sich die natürliche Zierde eines schönen Haares bis in das späteste Alter erhalten will, gebrauche allein die Phönix-Pomade, welche sich durch feinen Geruch wie Billigkeit vor allen ähnlichen Fabrikaten auszeichnet. Postversandt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme nach der ganzen Welt. — **Preis pro Büchse Mk. 1,— und Mk. 2,—.** — **Wiederverkäufer werden gesucht.**

Nach Anwendung der Phönix-Pomade.

Schutzmarke.

Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 22a, nahe der Leipziger Strasse.
Medizinisch-chemisches Laboratorium u. Drogenhandlung.

Zu haben in **Elbing** bei **Rudolph Sausse,** Droguerie, Alter Markt 49, und **J. Staesz jun.,** Wasserstraße 44.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.

Monatlich zwei Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 Mark.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig **C. A. Koch's Verlag.**

Börsenbericht

der Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 14. Januar 1889.

Die feste Tendenz, welche am Sonnabend nach offiziellem Schluß hier zum Durchbruch kam, hat an den auswärtigen Börsen keine besonders lebhafte Bewegung hervorgerufen; man scheint dieselbe lediglich für ein momentanes Aufflackern gehalten zu haben, denn es wurden gestern keine nennenswerthen Fortschritte mit den Coursen gemacht. Aus der Provinz lagen jedoch heute hier recht zahlreiche Kaufordres vor, und unter dem günstigen Einfluß, welchen die friedliche Thronrede auf den Markt ausüben mußte, entwickelte sich aus der herrschenden freundlichen Tendenz eine ausgesprochene Hausseströmung. Auf Industriewerthe und Banken concentrirte sich das Geschäft, während Renten still blieben. Montanwerthe verkehrten in entschieden fester Haltung und erzielten die leitenden Papiere durchweg bessere Course.

	Schluß		Cassa		Cassa
Credit-Actien . . .	170,15	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe .	109,—	Grusonwerke-Act.	305,—
Lombarden	44,—	do. 3½ pCt. . . .	103,50	Schwartzkopff-Maschinen-Actien .	341,80
Franzosen	109,50	Preuß. 4 pCt. Cons.	108,40	Bismarckhütte-Act.	182,75
Disconto-Comm. .	235,25	do. 3½ „ „	104,20	Braunschw. Kohlen St.-Prioritäten	95,25
Deutsche Bank . .	176,50	Berliner 3½ pCtige Stadt-Obligat. .	102,80	Hibernia-Actien .	139,50
Handels-Antheile .	182,85	Ostpr. 3½ pCt. Pfdbr.	101,20	Stadtbergerh.-Act.	165,—
Laurahütte	141,65	Westpr. „ „	101,40	Westf. Union St.-P.	155,10
Dortmunder Union-Stamm-Priorit.	101,15	Pomm. „ „	101,90	Gr. Berl. Pferdb.-A.	261,75
Bochumer Gußstahl	190,75	Posener „ „	101,20	Deutsche Baugef.-A.	113,—
Marienburger . .	88,50	Berl. Bockbr.-Act.	115,90	Schering Chemische Fabrik Actien .	385,—
Ostpreußen	117,50	Hilsebein Weißbier-Brauerei-Actien	120,—	Allgem. Electricit.-Werke Actien .	191,10
Mecklenburger . .	152,85	Pfefferberg-Br.-A.	133,50	Berlin-Guben. Hutfabrik Actien . .	162,50
Mainzer	113,15	Königstadt-Br.-Act.	154,—	Lincke Waggon A.	182,50
Lübeck-Büchen . .	177,—	Schultheiß' Br.-A.	279,—	Hoffmann Wagg. A.	171,10
Ital. 5 pCt. Rente	96,15	Spandauerberg-Br. Actien	167,—	Vict.-Speicher Act.	89,75
Orient	64,60	Germania-Vorz.-A.	178,75	Oppelner Cement A.	128,—
Alte Russen . . .	99,50	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B. .	175,—	Schles. Cement-Act.	226,75
Russ. 80er Anleihe	87,65				
Egypt. 4 pCt. Anl.	84,75				
Ung. Goldr. 4 pCt.	85,75				
Russische Noten .	216,—				